

Potenzial der Unternehmen freisetzen

Für die Europäische Kommission stehen KMU weiterhin ganz oben auf ihrer Tagesordnung und im Mittelpunkt ihrer Politik - das ist normal. Schließlich sind 99% aller Betriebe in der EU kleine und mittlere Unternehmen. Sie stellen ungefähr 75 Millionen Arbeitsplätze. In Brüssel fand gestern ein KMU-Tag statt; seine Botschaft lautet: „Die EU ist gut für KMU, und KMU sind gut für Europa“.

Ähnliche Veranstaltungen finden in den ersten beiden Juniwochen in vielen europäischen Hauptstädten statt. Heute beginnt in Wien die jährliche Konferenz über die Europäische Charta für Kleinunternehmen. Die von der Kommission und der österreichischen Ratspräsidentschaft organisierte zweitägige Konferenz dient dem Austausch vorbildlicher Lösungen zwischen den Mitgliedstaaten, damit die Rahmenbedingungen für Kleinunternehmen europaweit weiter verbessert werden. Wie vom Europäischen Rat auf seiner Frühjahrstagung gewünscht, werden Themen wie raschere und einfachere Gründungsformalitäten und die Erleichterung der Einstellung des ersten Mitarbeiters ganz oben auf der Tagesordnung der Konferenz stehen.

Für die Kommission wird immer deutlicher, dass das finanzielle und rechtliche Umfeld der Unternehmen am wirksamsten im direkten Kontakt mit der Wirtschaft verbessert werden kann. Der KMU-Tag dient der Förderung dieses Kontakts und der Sensibilisierung der KMU für die bisherigen und die künftigen Maßnahmen der EU zur Mittelstandsförderung.

Mit der KMU-Charta will die Kommission es den Mitgliedstaaten ermöglichen, von einander zu lernen,



Im Beisein des Luxemburger Mittelstandsministers Fernand Boden (M.) und Vertretern von Handels- und Handwerkskammern wurde die Aktion gestern auch in Luxemburg vorgestellt

Photo: F. Aussems

damit sie ihre nationalen Maßnahmen zur Mittelstandsförderung verbessern und koordinieren können. Wie die Zahlen belegen, hilft die Charta immer mehr Ländern dabei, die vorbildlichen Lösungen der anderen für sich zu nutzen. 2003 geschah dies in nur fünf Fällen, 2004 bereits in 23 und 2005 in 27 Fällen.

2005 profitierte Dänemark, als es mit der Unterstützung von Kleinunternehmen bei der Einführung des elektronischen Geschäftsverkehrs begann, z. B. von den Erfahrungen Irlands, der Niederlande, Finnlands, Schwedens und Norwegens. In Estland liegt der Konsultation der Stakeholder das Beispiel Dänemarks zugrunde, und Österreich stützte sich bei der Konzeption seines „ABC der Unternehmensgründung“ auf den deutschen „5-Euro-Business“-Wettbewerb.

Ungarn orientierte sich bei seinen Regionalprogrammen zur Information der KMU über den Binnenmarkt ebenso wie Belgien bei seiner Bürgerschaftsgesellschaft SO-CAMUT an den Erfahrungen mehrerer Länder.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Charta-Konferenz stehen drei Themen: erstens die Frage, wie es den Unternehmen durch einen leichteren Zugang zu Informationen über Rechtsvorschriften und Normen ermöglicht werden kann, stärker vom Binnenmarkt zu profitieren, zweitens die Unterstützung von Unternehmen, vor allem von neu gegründete Unternehmen und von Unternehmensübertragungen, und drittens Maßnahmen zur Förderung der Akzeptanz des elektronischen Geschäftsverkehrs. Außerdem werden Workshops über vor-

bildliche Lösungen in weiteren Charta-Bereichen veranstaltet; hierzu gehören die Europa-Mittelmeer-Charta und Einpersonunternehmen.

Die jährliche Charta-Konferenz ist eines der wichtigsten Foren für den Austausch von Ideen und Erfahrungen. Um diese Funktion noch zu stärken, hat die Kommission eine Broschüre mit 40 Beispielen für vorbildliche Lösungen herausgegeben; diese Beispiele wurden aus 155 Vorschlägen der Mitgliedstaaten, Norwegens, Bulgariens und Rumäniens ausgewählt.

An der Charta-Konferenz in Wien werden rund 350 Personen aus 47 Ländern teilnehmen, darunter rund 120 Vertreter von KMU und Organisationen für die Unternehmensförderung.